

Vorwort

Vom 25. bis zum 27. November 2011 fand im Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg (IWH) ein dreitägiger Workshop mit dem Titel „Erscheinungsbild und Handhabung Heiliger Schriften“ statt, der von verschiedenen Teilprojekten des seit 2011 bestehenden Sonderforschungsbereiches 933 „Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz in non-typographischen Gesellschaften“¹ organisiert wurde. Aus diesem SFB fanden sich auf Initiative von Prof. Dr. Joachim F. Quack einige Teilprojekte aus verschiedenen Fachbereichen zu einem Gesprächskreis zusammen, zum Austausch über ihre jeweilige Beschäftigung mit heiligen Texten und Schriften. Schnell war hier die Idee geboren, im methodischen Herangehen des SFB das Thema „Heiliger Schriften“ einmal in einem Workshop intensiv zu diskutieren, sowohl untereinander als auch mit externen Rednern.

Angeregt durch den besonderen methodischen Fokus des SFB auf die stärkere Einbeziehung der Materialität und interagierenden Präsenz von Objekten, auf denen sich Texte befinden, und durch die in diesem Zusammenhang stehenden Beschäftigungsfeldern der einzelnen Teilprojekte wollten wir in diesem Workshop das Thema „Heilige Schriften“ einmal nicht, wie so häufig, über die konkreten Inhalte der Texte und deren inhaltliche Bedeutung für einzelne Religionen angehen, sondern stattdessen verschiedene Arten des Umganges mit „Heiligen Schriften“ in den Mittelpunkt stellen. Die materiale Präsenz von Textträgern solcher „Heiliger Schriften“ – wie z. B. die Materialien, aus denen sie bestehen, ihr Layout, ihre Anbringungsorte etc. – wurde bei ihrer Herstellung aufgrund ihrer beabsichtigten Verwendungsweisen ausgewählt, die materielle Gestaltung schränkt die Möglichkeiten der anschließenden Verwendungen aber auch ein. Speziell bei „Heiligen Schriften“ hatten wir im Vorfeld den Eindruck gewonnen, dass sich der Umgang mit ihnen und die Bedeutungszuschreibungen an die konkreten Objekte in sehr vielfältiger Weise gestalten kann, und wollten aus diesem Grunde den Zusammenhang zwischen den materialen Erscheinungsformen dieser Textträger und ihrer Verwendung in dem Workshop näher diskutieren. Was unter „Heiligen Schriften“ – gerade auch in Nicht-Buchreligionen – jeweils eigentlich zu verstehen ist, haben wir unter diesem Blickwinkel ebenfalls neu zur Diskussion gestellt: Ist es immer der Inhalt solcher Texte, der sie zu „Heiligen Schriften“ macht?

Diesen Fragen konnten wir in dem Workshop einmal im Vergleich ganz unterschiedlicher Kulturen und Religionsformen nachgehen, dabei spiegelt die Liste der Beiträge die fachliche Vielfalt der Teilprojekte wider: Von den Kulturen des Alten Orients (Ägypten, Mesopotamien) über das Judentum und christliche europäische

¹ Siehe www.materiale-textkulturen.de. Der Arbeitskreis umfasste die dortigen Teilprojekte A03, A05, B02, B04, B07, C04 und C07.

Kunst bis hin zum Alten China und zum modernen Bali. Die Vorteile dieses Vorgehens liegen auf der Hand und zeigten sich auch während des Workshops: Da das Thema alle genannten Kulturbereiche gleichermaßen betrifft, kann die Summe der besonderen Gegebenheiten in den verschiedenen Kulturen vor zu enger Verallgemeinerung der am eigenen Forschungsgegenstand entwickelten Vorstellungen schützen – vielmehr ließ sich durch die kulturübergreifende Kontrastierung der Blick für die Besonderheiten beim eigenen Forschungsgegenstand bzw. für dessen Einordnung in einen allgemeinen, kulturübergreifenden Kontext schärfen.

Die Vorträge der eingeladenen Redner des Workshops sind in überarbeiteter Form in diesem Band als Artikel zusammengestellt. Ganz bewusst sind sie weder im Workshop noch in diesem Band ausschließlich chronologisch oder nach Kulturen sortiert, vielmehr spiegelt sich in ihnen das Nebeneinander der verschiedenen religiösen Erscheinungen und Herangehensweisen an die Frage nach dem Heiligen und Heiligen Schriften wider; dabei bildet die in diesem Band gewählte Reihenfolge der Artikel die inhaltlichen Bezüge zu verschiedenen Aspekten bei dem Umgang mit „Heiligen Schriften“ untereinander ab.² Bei der Auswahl der Redner verfolgten wir neben der fachlichen Vielfalt auch das Ziel, einige zum Gespräch einzuladen, die in ihren Fachbereichen zum wissenschaftlichen Nachwuchs zählen.

Im Zentrum des Workshops standen die Diskussion und der gegenseitige Austausch, um sich dem Thema der „Heiligen Schriften“ in ihren Erscheinungsformen und Handhabungen im Gespräch zu nähern. Die Vorträge dienten dabei vor allem als Impulse und Diskussionsanstöße in der fortlaufenden Diskussion, aus der sich spontan am Beginn des zweiten Tages eine längere gemeinsame Erörterung des Themas „Heiligkeit“ unter dem Fokus der Umgangsformen ergab und die sich in der Abschlussdiskussion des dritten Tages der Feststellung der Workshop-Ergebnisse zum Thema „Heilige Schriften“ widmete. Insgesamt waren es drei sehr ergiebige Tage, die von enthusiastisch geführten Diskussionen geprägt waren. Die Ziele des Workshops und die in den Diskussionen erlangten Ergebnisse finden sich in der nachfolgenden Einleitung wieder. Dort wird das Thema des Workshops näher erläutert und die Artikel dieses Bandes mit ihren spezifischen Beiträgen zur Diskussion in den größeren Rahmen eingebunden.

Es bleibt uns an dieser Stelle noch, allen unseren Dank auszusprechen, die den Workshop ermöglicht und an ihm teilgenommen haben. Es waren drei sehr intensive Tage voller neuer Anregungen und weiterführenden Diskussionen, ein beständiger Prozess, der sicherlich nicht abgeschlossen ist und in Zukunft weitergeführt werden wird; doch fürs Erste lässt er manche Impulse für die eigenen Forschungen und das eigene Nachdenken zurück.

² Vgl. hierzu die nachfolgende Einleitung.

Zwar lag die Organisation, Planung und Durchführung überwiegend in unseren Händen und bei Dr. Kirsten Dzwiza, der an dieser Stelle für ihre Mühe herzlich gedankt sei – jedoch ist der Kreis derer, die den Workshop ermöglicht haben, weitaus größer: Den Teilnehmern des Gesprächskreises „Heilige Schriften“, den Projektleitern und Mitarbeitern der Teilprojekte des SFB, sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Ideen und Vorschläge gedankt, sowie für ihre Initiative bei der Auswahl und Einladung von Rednern für den Workshop. Einige von ihnen haben während der drei Tage auch die Moderation der Diskussion übernommen. Den teilnehmenden Rednern möchten wir für ihre instruktiven Beiträge danken, aber auch für ihre Diskussionsbereitschaft und sehr durchdachten Argumentationen. Nicht zuletzt gebührt ihnen unser Dank auch dafür, dass sie es auf sich nahmen, die Vorträge als Artikel zu überarbeiten. Auch bei den ungenannten Gästen und sonstigen Workshopteilnehmern möchten wir uns für das Interesse und für durchaus auch rege Diskussionsbereitschaft bedanken.

Im Namen aller können wir dem Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg (IWH) und seinen unermüdlich hilfsbereiten Mitarbeitern – Frau Peerenboom und Frau Strehlow, sowie den ungenannten Mitarbeitern und Hilfskräften – einen ganz herzlich empfundenen Dank aussprechen, die für einen reibungslosen Ablauf in schöner Atmosphäre gesorgt haben und dadurch keinen kleinen Anteil am Gelingen des Workshops hatten.

Nicht zuletzt sei an dieser Stelle auch der DFG gedankt, die den SFB 933 ins Leben gerufen und auch diesen Workshop gefördert und finanziert hat.

Dem Verlag de Gruyter sei gedankt für die Initiation einer eigenen Reihe für Publikationen des SFB 933 und für die freundliche Aufnahme dieses Tagungsbandes in dieser Reihe. Frau Johanna Wange vom Verlag de Gruyter sei für ihre hilfsbereite und freundliche Kooperation herzlich gedankt. Bei den Korrekturen und der Endredaktion hatten wir Unterstützung von Jens Gutperle (M. A.), Annika Potzgalski (M. A.) und Christoffer Theis (M. A.), für Satz und Layout insbesondere von Julia Weber (M. A.). Ein Druckkostenzuschuss vom SFB 933 bzw. der DFG ermöglichte schließlich die Drucklegung des vorliegenden Tagungsbandes.

Die Herausgeber

